

Wer macht denn solche Verträge? 19.2.10

Zum Bericht „Gegenwind für Kraftwerk“ vom 6. Februar:

Wie wenig Eon der Gegenwind für das Kraftwerk interessiert, zeigt das Verhalten von Eon. Unbeirrt geht das Unternehmen seinen Weg bei der Verfolgung seiner Gewinnziele, getreu dem arabischen Sprichwort: „Lass die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter“. Eine solche Haltung ist aber nur möglich, weil die zuständigen Behörden seit Jahren nicht den Mut haben, die Interessen der Bürger gegen Eon zu vertreten.

Dazu drei Beispiele:

Nach dem Pfingsthochwasser 1999 hat das Landratsamt Aichach-Friedberg es nicht gewagt, von Eon die Realisierung von Auflagen, wie sie der Genehmigungsbescheid für die Staustufe 23 vorsah, zu verlangen, geschweige denn Eon mit Schadensersatzforderungen der Bürger zu konfrontieren.

Der für 90 Jahre erteilte Genehmigungsbescheid für die Staustufe 23 sieht für die letzten 62 Jahre einen gleichbleibenden Preis für die Wassernutzung vor, während der Stromkunde zwei Preiserhöhungen jährlich verkraften muss. Wer macht warum solche Verträge?

Am 17. Februar 2005 fand beim Landratsamt Landsberg in Gegenwart von insgesamt 19 Interessensvertretern und Behörden ein Hearing statt, weil Eon für den Schwellbetrieb in den Staustufen 18 bis 23 eine Dauergenehmigung wollte. Die Einwände der Naturschützer, der Fischereivertreter und anderer Gruppen waren massiv. Ergebnis: Bis heute, fünf Jahre danach, ist es bei der so genannten „zeitlich unbegrenzten Zwischengenehmigung“ für Eon geblieben.

Anton Staffler, Kissing, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Grund- und Hochwasserschutz Obere Paar/Lech